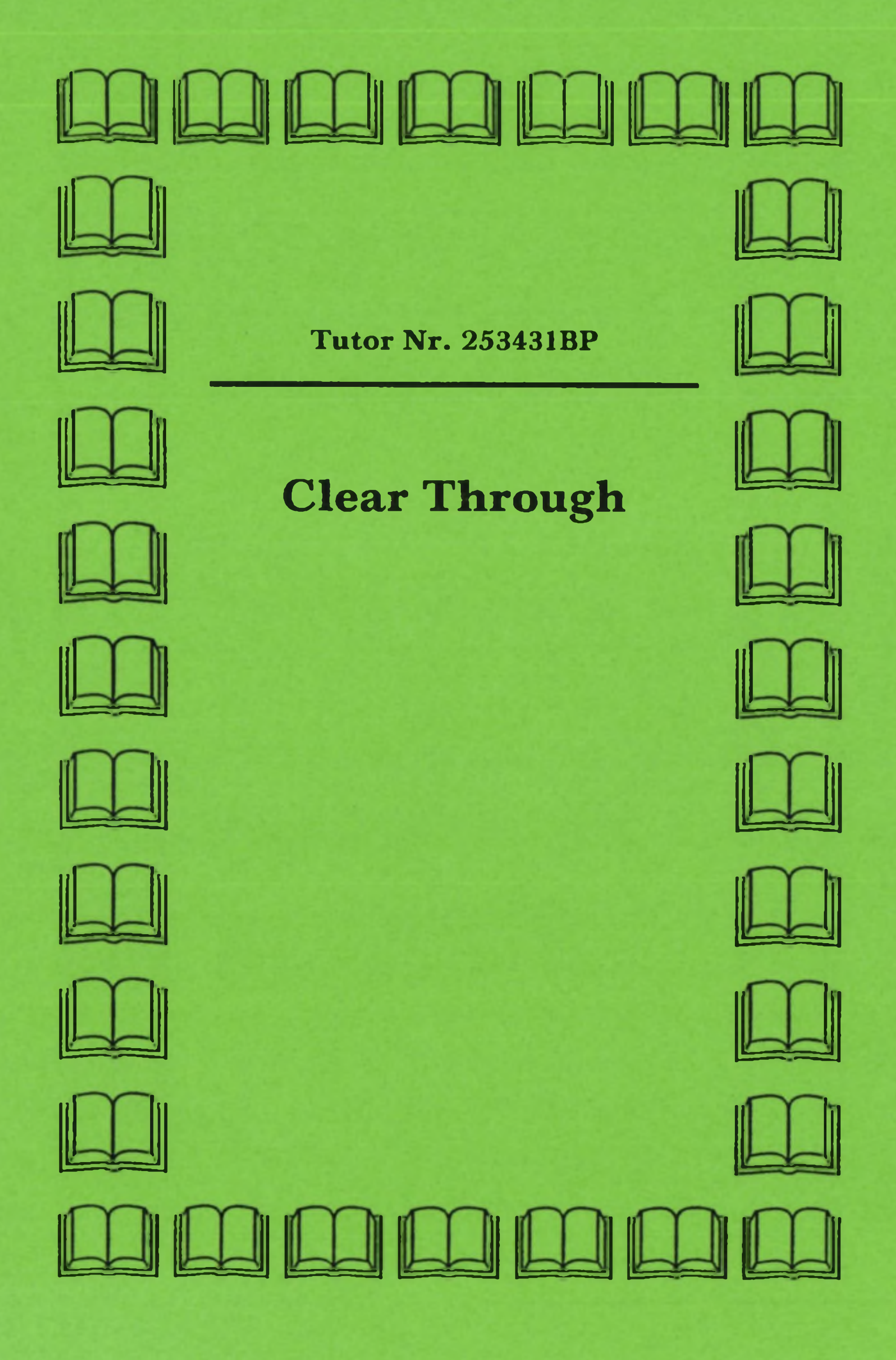


Tutor Nr. 253431BP

Clear Through

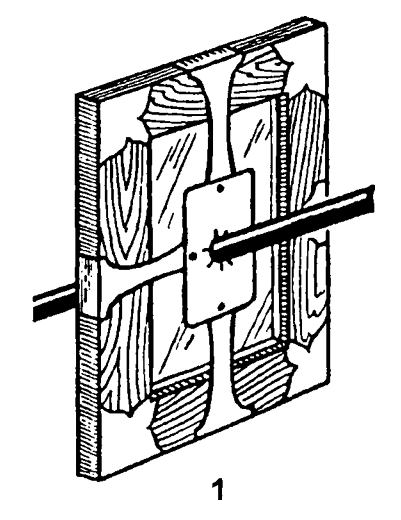
CLEAR THROUGH

Die Durchdringung eines festen Körpers durch einen anderen bildet eine äußerst überzeugende Art der Magie, und der hier beschriebene Effekt ist wahrlich eine sichtbare Penetration.

Es handelt sich dabei darum, daß ein massiver Gegenstand (ein Stock, eine große Nadel, ein Seidenband usw.) eine massive Glasplatte durchdringt, ohne darin eine sichtbare Veränderung oder ein Loch zu hinterlassen. Weil das zu durchdringende Material Glas ist, können die Zuschauer "klar durch" (clear throuhg) sehen, während sie den Verlauf des Mirakels beobachten.

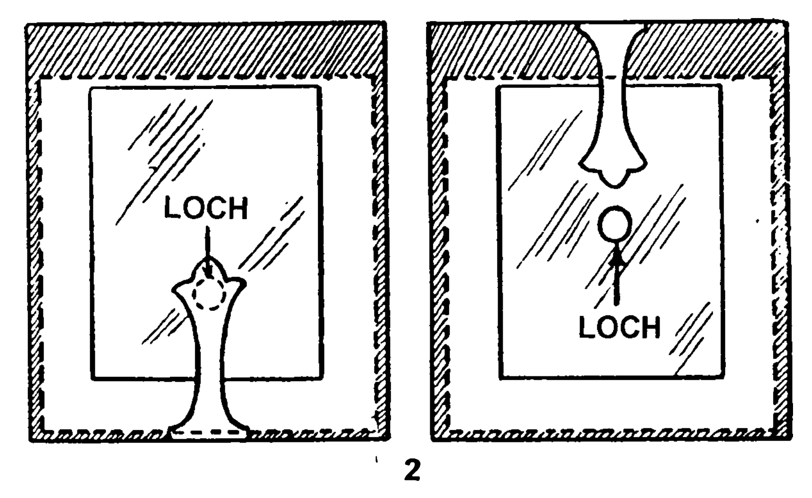
Es sind bereits mehrere verschiedene Formen dieser Geräte hergestellt worden, aber nur wenige haben sich in der Praxis bewährt. Ich möchte Ihnen hier diese bewährten Versionen vorstellen, und eine Anleitung geben, wie Sie die modernste und wirkungsvollste Form dieses Gerätes selbst leicht herstellen können.

Um Sie mit dem Prinzip bekannt zu machen, zeige ich Ihnen hier die Urform des Gerätes, eine Erfindung von *Edward Massey.* Erfahrene Magier werden dieses Gerät, als den Vorläufer der verschiedenen Glasdurchdringungen, die in der letzten Zeit verkauft wurden, erkennen.



1

Das Kernstück ist eine, in einem einfachen Rahmen eingefaßte Glasscheibe. Aus den Seiten des Rahmens ragen vier flache Metall Stücke heraus, jede mit einem kleinen Nagel versehen. Nachdem er das Glas gezeigt hat und dessen Festigkeit demonstrierte; befestigt der Magier auf jede Seite der Glasscheibe eine Spielkarte; diese Karten werden durch die Nadeln auf den Metall-Armen über dem Glas gehalten Die Karten verdecken nur den mittleren Teil der Glasplatte; es verbleibt aber zwischen den Karten und dem Rahmen ein freier Raum. Jede Karte hat sternförmige Einschnitte in der Mitte.



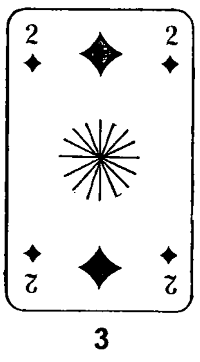
2

Der Magier nimmt seinen Zauberstab und langsam schiebt ihn durch die erste Karte, durch das Glas und durch die andere Karte hindurch (Abb. 1). Er zieht den massiven Stab hin und her, schließlich schiebt er ihn klar durch die Platte. Dann wird ein Band durch die Mitte des Glases geführt und während ein Zuschauer es durchzieht, nimmt der Magier die Karten weg und zeigt die unversehrte Mitte der Glasplatte.

Erklärung

Die oberen und unteren Rahmenteile dieses Gerätes sind hohl. Die Länge des Glases ist so bemessen, daß, wenn es an einem Ende zu dem Boden rutscht, der gegenüberliegende Rahmenteil leer ist.

Das Glas hat ein durchgehendes Loch, dieses ist aber am Anfang unter den Spitzen der beiden flachen Metallstücke, die aus dem unteren Ende des Rahmens herausstehen, verborgen (Abb. 2). Dies ermöglicht dem Magier zu demonstrieren, daß das Glas fest und unversehrt ist, ohne Gefahr zu laufen, daß das Loch gesehen wird. Wenn er die Mitte des Glases mit den Karten zugedeckt hat, dreht er den Rahmen um, und das Glas rutscht herunter, auf die andere Seite. Weil das Glas durchsichtig ist, ist es nicht möglich diese Verschiebung zu sehen.



3

Das Loch im Glas befindet sich jetzt zwischen den sternförmigen Einschnitten der Spielkarten (Abb. 3). Der Stab ist nur so dick, daß er leicht durch das Loch paßt. Der Effekt mit dem Band wird zuletzt verwendet, weil der Vorführende den Rahmen währenddessen umdrehen kann und das Band läuft immer noch scheinbar durch die Mitte, obwohl das Loch der Glasplatte wieder verdeckt ist. So kann er, sobald das Band herauskommt, die Karten entfernen und zeigen, daß das Glas, wie eh und je, fest und unversehrt ist.

Eine kleine Mikro-Version dieses Effektes wurde unter dem Namen

GLASS BOARD

auf den Markt gebracht. Dieses Gerät eignet sich für kleine Kreise und hat den Vorteil, daß – außer daß man es leicht mit sich herumtragen kann –, man es auch frei untersuchen lassen kann.

Effekt

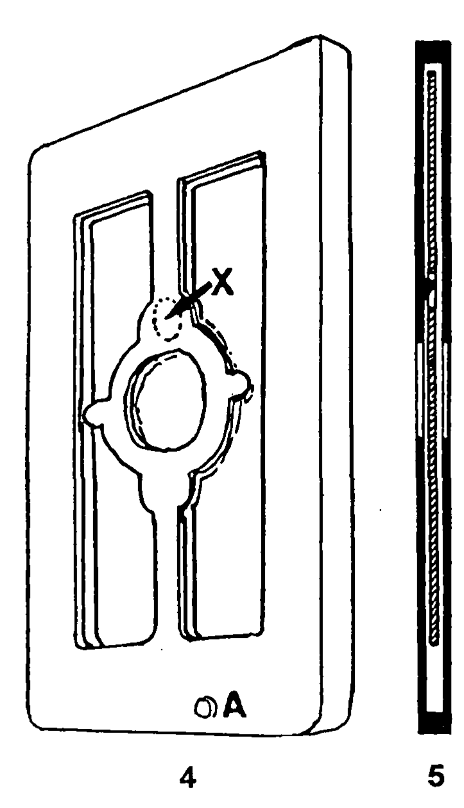
Ein eleganter Rahmen, in dem eine Plexiglas-Scheibe fest eingefaßt ist, wird untersucht. Der Magier setzt vor und hinten die Glasscheibe je eine Karte (Spielkarte, Zielscheibe o.ä.) und durchstößt die Mitte der Glasscheibe mit einem Bleistift oder irgendeinem anderen spitzen Gegenstand. Die Scheibe wird wirklich durchstoßen, der Bleistift ragt auf beiden Seiten heraus. Man kann ein Seidenband, ein kleines Tuch o.ä. durch das Loch ziehen. Werden die Karten von der Glasscheibe entfernt, ist das Loch verschwunden, die Scheibe ist völlig unversehrt! Alles kann sofort untersucht werden.

Zubehör

Ein kleiner, kompakter Rahmen (etwa 10 x 14,5 cm, Abb. 4), in dem sich eine Glasplatte (Plexiglas) befindet. Den Rahmen kann man untersuchen lassen, obwohl er präpariert ist. Die Glasplatte ist nämlich verschiebbar und in der nähe der Mitte durchbohrt. Dieses Loch befindet sich aber unter der in Abb. 4 mit einem X markierten Stelle, unter dem Mittelsteg des Rahmens. Der Rahmen ist auf der einen Seite mit einem gelben, auf der anderen mit einem roten Punkt markiert (Abb. 4 A). Auf der Seite,

wo sich der rote Punkt befindet, hat der Mittelsteg unten einen konischen Zapfen (Abb. 5), der in das Loch der Glasplatte einhakt und diese dadurch arretiert.

Vorführung



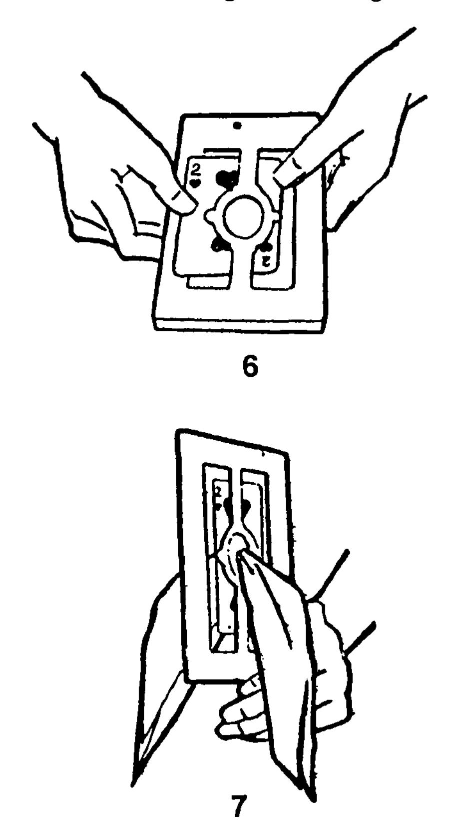
4 5

Der Effekt wird hierbei noch wesentlich erhöht, wenn Sie alles vom Publikum untersuchen lassen. Geben Sie erst den Rahmen ins Publikum und erzählen, daß dies ein kleines Fenster aus einem japanischen Tempel ist. Dann nehmen Sie den Rahmen zurück, halten ihn so, daß der gelbe Punkt Ihnen zugewandt ist und schieben auf der gelben Seite eine Karte unter den Mittelsteg wie in Abb. 6. Schieben Sie die Karte in die Mitte und lassen dann evtl. den Rahmen erneut untersuchen.

Sie können statt Spielkarten auch Visitenkarten, kleine Zielscheiben o.ä. verwenden.

Nun nehmen Sie den Rahmen so in die Hand, daß der rote Punkt Ihnen zugewandt ist und schieben jetzt auf dieser Seite eine zweite Karte unter den Mittelsteg. Sie werden einen kleinen Widerstand fühlen, da durch diese Karte die Arretierung gelöst wird, indem die Karte den kleinen konischen Keil, der bisher in das (unter der Verzierung nicht sichtbare) Loch eingerastet war, aus diesem herausdrückt. Während Sie diese Karte justieren, schieben Sie die Glasplatte nach unten; dadurch gelangt das Loch in die Mitte des Rahmens, ist aber von beiden Seiten durch die Karten verdeckt. Wenn Sie nun einen angespitzten Bleistift durch die Mitte stechen, durchdringt dieser die beiden Karten und

scheinbar auch die Glasplatte. Zeigen Sie so den Rahmen von beiden Seiten; der Bleistift ragt beiderseitig zur Hälfte heraus.



Ziehen Sie den Bleistift aus dem Rahmen heraus, stecken Sie ein Seidentuch oder ein dünnes Seidenband durch das Loch und ziehen es hin und her (Abb. 7). Das Publikum muß diesen Vorgang deutlich sehen. Nachdem Sie das Tuch (Band) herausgezogen haben, können Sie eine dünnere Zigarette zur Hälfte durch das Loch stecken, und während Sie am Mundstück ziehen, zünden Sie das andere Ende an. Zeigen Sie die rauchende Zigarette im Rahmen und ziehen diese dann heraus. Dabei erfassen Sie die Zigarette an der brennenden Hälfte und ziehen sie langsam aus dem Loch heraus, so daß die Glut nicht mit dem Plexiglas in Berührung kommt. Wenn Sie ein wenig Zigarettenrauch im Munde zurückgehalten haben, können Sie diesen durch das kleine Loch pusten; es wirkt sehr überzeugend, wenn die Zuschauer hinter dem Glas Ihren Mund und vorne durch das Loch den Rauch herausströmen sehen.

Nachdem das Loch wieder frei ist, nehmen Sie die Karte erst von der Seite mit dem roten Punkt weg und schieben dabei die Glasplatte nach oben (der Rahmen wird immer so gehalten, daß sich die farbigen Punkte unten befinden), dadurch wird sie sofort wieder arretiert. Entfernen Sie auch die zweite Karte und geben alles (Rahmen, gelochte Karten, Bleistift, Tuch usw.) zum Untersuchen.

Nun, diese Version könnte man leicht selbst herstellen; es lohnt sich aber nicht, weil das kleine Gerät im Zauberfachhandel preiswert zu beziehen

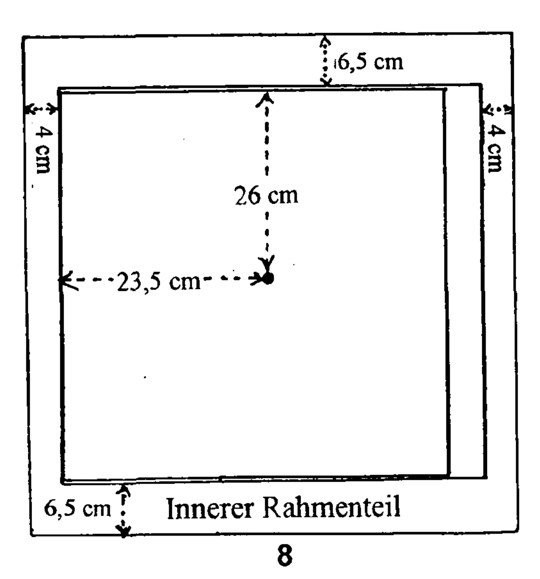
ist. Um so mehr lohnt sich die große Bühnenausführung nachzubauen, und zwar die Version, mit der auch Astor gearbeitet hat. Diesen Glasrahmen kann man auch im größten Saal vorführen, weil er groß genug ist um gut sichtbar zu sein und dabei klein genug, damit man ihn leicht transportieren kann.

Die große Glasdurchdringung

Zubehör und Herstellung

Diese Version hat viele Vorteile: Eine absolut unproblematische Vorführung ohne Vorbereitung, man kann sie auch im kleinsten Kreis aus unmittelbarer Nähe zeigen, sie wirkt aber auch auf der größten Bühne; und nicht zuletzt, sie ist jederzeit, an jedem Ort, auch völlig umringt vorführbar.

Herstellung

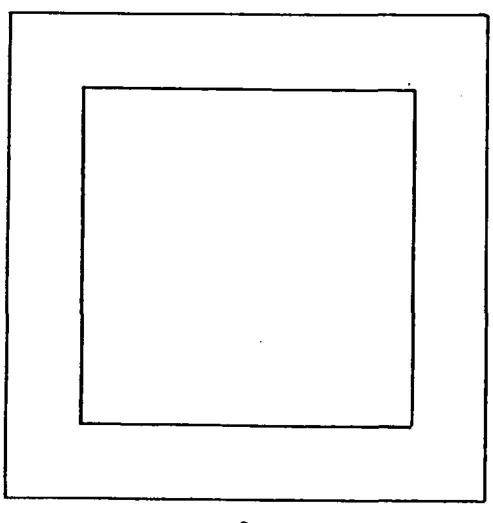


8

Zuerst benötigen Sie eine Glasplatte. Eine Platte aus 5 mm dickem echten Glas, obwohl zerbrechlicher und schwerer als eine Kunststoffplatte, ist es für unsere Zwecke besser geeignet. Erstens ist der Klang, der beim Anklopfen entsteht, schöner als der dumpfe Ton einer Akrylglasplatte, und zweitens ist sie nicht so leicht zu zerkratzen. Kratzer verraten nämlich die Bewegung der Platte im Rahmen. Die Größe der Platte sollte 52 x 52 cm betragen. Das ist eine handliche Größe, ist von weitem gut sichtbar und läßt sich leicht handhaben. In die Platte lassen Sie beim Glaser ein Loch von 8 mm Durchmesser bohren. Das Loch be-

findet sich genau 26 cm von der oberen und 23,5 cm von der linken Kante der Platte entfernt Abb. 8).

Diese Platte wird in einen Rahmen eingebaut, der von beiden Seiten gleich aussieht. Der Rahmen kann verziert sein, wie ein Bilderrahmen, den besten Eindruck erweckt aber ein schlichter, schwarzlackierter Holzrahmen.



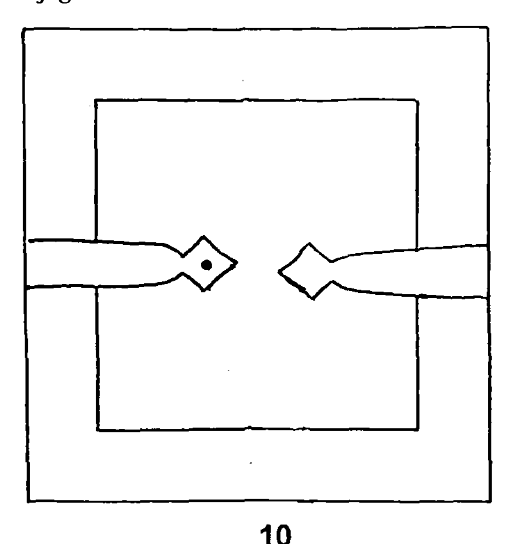
9

Der 10 cm breite Rahmen (Abb. 9) hat eine Kantenlänge von 65 cm. Das bedeutet, daß im Rahmen von der Glasoberfläche lediglich 45 x 45 cm sichtbar sind. Die Vorrichtung besteht aus zwei solchen Rahmenteilen, zwischen die ein dritter Rahmenteil eingebaut ist. Dieser innere Rahmen (Abb. 8) besteht aus 6 mm dickem Holz. Die Außenmaße betragen 65 x 65 cm, der innere Ausschnitt aber 57 x 52 cm. Die drei Schichten werden aufeinandergeleimt, nachdem die Glasplatte in den mittleren Rahmenteil gelegt wurde, in dem sie hin und her rutschen kann. Da die Glasplatte um 1 mm dünner ist als der innere (mittlere) Rahmenteil, kann sie sich darin frei bewegen.

Der fertig zusammengebaute Rahmen wird nun von beiden Seiten mit je zwei federnden Klammern versehen, die zur Befestigung der Zielscheiben dienen. Es sind aus rostfreiem Stahl (oder vernickeltem Hartmessing) gefertigte pfeilförmige Gebilde, die am Rahmen festgeschraubt sind. Die zur Mitte der Platte zeigenden Spitzen liegen federnd auf der Glasplatte auf. Der Abstand zwischen den beiden gegenüberliegenden Pfeilspitzen beträgt etwa 10 cm, so daß die Mitte der Platte zwischen ihnen deutlich sichtbar ist.

Ein guter Rat: Bevor Sie die Glas- und Holzteile zuschneiden lassen, machen Sie ein maßgerechtes Modell aus Pappe. So können Sie nachprüfen, ob später alles einwandfrei funktionieren wird. Außerdem können Sie ggf.

Änderungen nach Ihren Vorstellungen durchführen. Dieses Verfahren ist bei jeglicher Art von Gerätebau sehr nützlich.



10

Je zwei Metallpfeile (Zielscheibenhalter) werden an beiden Seiten des Rahmens, deckungsgleich festgeschraubt (Abb. 10). An einem Pfeil ist, auf der der Glasplatte zugewandten Seite, eine etwa 1,5 mm hohe Erhebung (Metallscheibe) angeschweißt, die lose in das Loch der Glasscheibe paßt. Sie dient als Arretierung.

Außer den erwähnten Sachen benötigen Sie noch:

Zwei kleine Zielscheiben aus Papier. Solche bekommen Sie in jedem Geschäft mit Jägerbedarf.

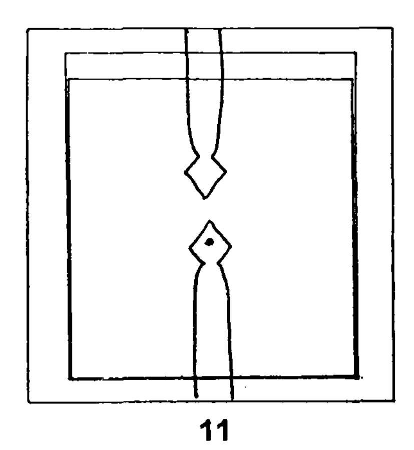
Eine lange „Nadel". Es ist ein ca. 50 cm langer und etwa 4 - 5 mm dicker Draht, auf einem Ende angespitzt, auf dem anderen Ende mit einer Öse versehen.

Ein ca. 2 m langes, dünnes, der besseren Sicherheit wegen am besten rotes Seidenband.

Die Zusammenstellung des Gerätes ist einfach. Zwischen die bedien gleichen äußeren Rahmenteile (Abb. 9) wird der innere Rahmenteil bündig geleimt. Vorher wird aber in den Ausschnitt des inneren Rahmenteiles die Glasplatte gelegt. Schließlich werden die Zielscheibenhalter von außen aufgeschraubt.

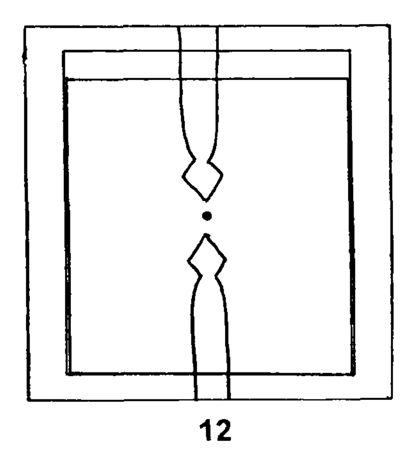
Technik

Wenn die Glasplatte in Position A ist (siehe Abb. 11), steckt die kleine, von außen nicht sichtbare Erhebung im Loch der Glasplatte. Die Glasplatte läßt sich nicht bewegen. Das Loch selbst befindet sich unter dem Pfeil und ist nicht sichtbar.


11

Hebt man die Spitze des Pfeiles etwas an, wird die Glasscheibe frei, kommt in die Position B und wenn man den Rahmen an die andere Seite kippt, gerät das Loch genau in die Mitte des Rahmens, zwischen die beiden Pfeilspitzen (Abb. 12).

Wenn man den Rahmen wieder in die ursprüngliche Richtung kippt, rutscht die Glasscheibe zurück in die Position A, die kleine Scheibe an der Innenseite des Pfeiles schnappt in das Loch ein und die Scheibe ist arretiert. Man kann den Rahmen aus der Hand geben.


12

Vorführung

Die Glasscheibe ist arretiert. Zeigen Sie den Rahmen von beiden Seiten vor. Klopfen Sie, am besten in der Mitte, also zwischen den beiden Pfeilspitzen, aber auch an anderen Stellen, gegen das Glas. Sie können mit Ihrem Fingerring oder mit einem anderen metallischen Gegen das Glas klopfen, damit die Zuschauer am Klang erkennen, daß es sich um Glas handelt.

Stecken Sie eine Zielscheibe unter die Metallpfeile auf der Seite, wo sich die beiden unpräparierten Pfeile befinden. Dazu müssen Sie die federnden Pfeile eine Winzigkeit von der Glasscheibe abheben, damit Sie das Papierblatt (Zielscheibe) darunterschieben können. Zeigen Sie den Rahmen noch einmal von beiden Seiten vor.

Drehen Sie dann den Rahmen um, so daß jetzt die noch „nackte" Seite zu Ihnen gewandt wird. Halten Sie den Rahmen so, daß sich die Pfeilspitze mit der Arretierung oben befindet (eine kleine, unauffällige Markierung am Rahmen verrät Ihnen, wo Sie die betreffende Pfeilspitze finden. Stecken Sie die zweite Zielscheibe jetzt unter die Pfeile. Dazu müssen Sie

auch hier die Pfeilspitzen etwas anheben, dadurch wird aber die Arretierung ausgelöst und die Glasscheibe rutscht nach unten. Demzufolge gerät das Loch der Glasplatte zwischen die beiden Pfeilspitzen, in die Mitte des Rahmens. Dies können die Zuschauer aber nicht sehen, weil es die Zielscheibe auf der zum Publikum gewandten Seite des Rahmens verdeckt. Wenn Sie Ihren Daumen gegen die Glasplatte drücken, können Sie die Glasplatte beim Herunterrutschen etwas bremsen, um ein größeres Geräusch zu maskieren.

Sobald die beiden Zielscheiben befestigt sind, können Sie den Rahmen frei handhaben, die Präparation ist verdeckt.

Klopfen Sie erneut gegen die Glasscheibe an mehreren, unverdeckten Stellen, dann nehmen Sie die große Nadel mit dem eingefädelten Seidenband zur Hand und stechen sie durch die Mitte der beiden Zielscheiben. Halten Sie dabei die hintere Zielscheibe mit den Fingern etwas an die Glasscheibe gedrückt, damit sie durch die Nadel nicht von der Glasscheibe abgehoben wird. Sobald das Band etwa bis zur Mitte durch die Glasplatte gezogen wurde, ziehen Sie die Nadel vom Band ab.

Jetzt können Sie das Band entweder selbst durch das Glas hin und her ziehen, oder aber stellen Sie zwei Zuschauer in entsprechender Entfernung voneinander auf, geben jedem je ein Ende de Bandes in die Hand und fordern die assistierenden Zuschauer auf, das Band hin und her zu ziehen, damit die Zuschauer sehen, daß es tatsächlich durch die Mitte der Glasscheibe läuft. Drehen Sie dabei auch den Rahmen hin und her, damit die Zuschauer beide Seiten zu sehen bekommen.

Schließlich ziehen Sie das Band völlig heraus. Dabei halten Sie den Rahmen mit einer Hand so, daß Ihre Fingerspitzen auch die Glasplatte berühren. Wenn Sie den Rahmen nun nach unten senken – wodurch er eigentlich auf den Kopf gestellt wird –, rutscht die Glasscheibe nach unten und das Loch kommt wieder in sein Versteck, hinter den metallenen Halter, wo es durch Einschnappen der kleinen Erhebung arretiert wird. Mit den Fingerspitzen, die die Glasscheibe berühren, können Sie das Verrutschen der Glasscheibe bremsen, um etwaige Geräusche zu vermeiden. (Zwei dünne Schaumstoffstreifen im Rahmen können das Aufprallgeräusch der Scheibe ebenfalls dämmen.)

Jetzt können Sie die beiden Zielscheiben entfernen und evtl. den Zuschauern als Andenken schenken. (Wenn Sie eigene Zielscheiben drukken lassen, mit Ihren Anschrift darauf, haben Sie eine exzellente Re-

klame.) Die Zielscheiben weisen in der Mitte jeweils ein Loch auf, die Glasscheibe scheint aber unversehrt zu sein. Sie klopfen gegen die Scheibe und halten diese auch dicht vor die Augen der Zuschauer, damit sie deutlich sehen, daß sie kein Loch aufweist.

Das Kunststück können Sie stumm mit Musikbegleitung, oder mit einem begleitenden Vortrag vorführen. Den Text gestalten Sie nach Ihrem persönlichen Stil, machen Sie aber daraus keine Märchenstunde.

Es existieren auch noch andere Formen dieses Kunststückes. Das Prinzip ist immer dasselbe: Das verschiebbare Loch.. Es existiert z.B. eine Variante, bei der das Glas gleich an vier Stellen durchbohrt wird. Diese Version hat sich in der Praxis als nicht wirksam erwiesen. Der psychologische Grund hierfür ist, daß, wenn eine Glasscheibe einmal durchstochen wird, ohne daß ein Loch in ihr entsteht, dann ist das ein scheinbares Wunder. Wenn die Platte an vier Stellen durchstochen wird, dann ist das eine dreifache Wiederholung. (Wiederholungen sind aber nicht nur im Fernsehen langweilig.)

In einer anderen Variation hat die Glasplatte die Form eines Herzens. Bei der Vorführung wird ein ziemlich langes Märchen erzählt, währenddessen geschieht nichts anderes, als daß die Glasplatte durchstochen wird. Ich habe dieses Kunststück vom Originator vorgeführt gesehen; in seinen Händen, mit seiner darstellerischen Fähigkeiten wirkte das Kunststück interessant und unterhaltend. Dann habe ich es aber von einem anderen Magier vorgeführt gesehen; es war eine gähnende Langeweile. Das alte Sprichwort sagt ja: „Wenn zwei das gleiche machen, ist es nicht immer dasselbe.“ Daraus können wir Magier eine wichtige Lehre ableiten: Man soll nicht unbedingt das nachmachen, was andere vorführen. Und: Man soll möglichst immer die einfachste, praktischste und bewährteste Methode wählen. Damit fährt man immer richtig.

Bitte, behalten Sie das Geheimnis für sich! In Ihrem eigenen, aber auch im Interesse aller Anderen, die mit gutem Geld dafür bezahlt haben.

Homepage: http://astorsmagic.de

Sagen Sie uns Ihre Meinung per E-Mail: astorvj@t-online.de. Sie können interessante Preise gewinnen


ASTOR